

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	19 (1943-1944)
Heft:	43
Artikel:	Die britische Generalstabsschule
Autor:	Summerer, H.C.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-712282

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die britische Generalstabsschule

Von H. C. Summerer.

Rund 40 km von London entfernt, in der schönen Grafschaft Surrey, befindet sich die berühmte Generalstabsschule von Camberley, in deren Nähe die ebenfalls bekannte Offiziersaspirantenschule Sandhurst gelegen ist. Vor dem jetzigen Kriege wurde die Generalstabsschule von Camberley als das Mekka sämtlicher strebsamen Offiziere der britischen Armee betrachtet. Die Kandidaten, die mit Erfolg die Schlusprüfungen bestanden hatten, waren berechtigt, unmittelbar nach ihrem Namenszug die magischen Buchstaben P. S. C. (= «Passed Staff College») zu setzen. Offiziere, die aus irgendeinem Grunde die Aufnahmeprüfung nicht bestanden hatten und dadurch zum Besuch der Generalstabsschule nicht zugelassen wurden, waren keineswegs von hohen Kommandostellen ausgeschlossen, jedoch erhielten jene Offiziere, die erfolgreich die Generalstabsschule absolviert hatten, den Vorzug bei deren Bewerbung. Da die meisten Offiziere der britischen und indischen Armee, deren Namen durch die Uebernahme hoher Kommandostellen im jetzigen Kriege bekannt wurden, fast ausschließlich diese Generalstabsschule besucht hatten, erscheint es naheliegend, einige Angaben über die Ausbildung, bzw. den Lehrgang der Absolventen der Schule zu machen.

Vor dem Kriege gab es im ganzen britischen Reich zwei Generalstabsschulen, die ältere in Camberley, und die andere in Quetta (Indien). Der Unterrichtsstoff war in beiden Schulen derselbe, abgesehen von einigen Abweichungen, so z. B. Sprachen. Es waren sowohl britische wie indische Offiziere zum Besuch dieser Generalstabsschulen zugelassen, aus naheliegenden Gründen jedoch war die Mehrzahl der offenen Vakanzen in Quetta für indische, in Camberley für britische Offiziere reserviert. Den Offizieren der indischen Armee standen jährlich acht Vakanzen an der Generalstabsschule von Camberley offen. In zahlreichen Fällen wurden die Offiziere, die auf der einen Schule Studenten waren, als Lehrkräfte bzw. Instruktoren auf die andere abkommandiert.

Die Generalstabsschule von Camberley bestand aus mehreren Gebäuden; dorfselbst waren die Schlaf- und Aufenthaltsräume der ledigen Instruktionsoffiziere und Studenten, Lehr- und Studierzimmer, Theorie- und Vorfragssäle, Offiziersmessen, usw. untergebracht. Zwischen der Generalstabsschule und der benachbarten Offiziersaspirantenschule, mitten in einem wundervollen Park, befand sich das

Haus des Schulkommandanten, umgeben von zahlreichen Bungalows für verheiratete Offiziere.

Der Eintritt in die Generalstabsschule erfolgte jährlich, und zwar nach Ablegung einer strengen Prüfung. Außerdem mußten die Offiziere, die sich für den Besuch der Generalstabsschulen bewarben, ausgezeichnete militärische Qualifikationen und die Empfehlung ihres unmittelbaren militärischen Vorgesetzten besitzen und durch ihren Brigade- oder Divisionskommandanten vorgeschlagen werden. Ihre Namen wurden sodann auf die Kandidatenliste gesetzt. Das Aufnahmealter der Kandidaten war zwischen 33 und 35 Jahren bemessen. Manch ein Pechvogel meldete sich Jahr für Jahr zur Aufnahmeprüfung, ohne daß es ihm gelang, diese mit Erfolg zu bestehen. Die Prüfung zerfiel in zwei Teile, und zwar bestand sie aus einer Anzahl obligatorischen und aus drei fakultativen Fächern. Die obligatorischen Fächer umfaßten vor allem sämtliche militärischen Fragen über Strategie, Taktik, Verwaltung, usw. Als bestanden galt die Prüfung, wenn der Kandidat eine gewisse Durchschnittsnote in diesen obligatorischen Fächern erreicht hatte. Als fakultative Fächer wurden Sprachen, Geschichte des Britischen Reiches, Wirtschaftsgeschichte und Wissenschaften gezählt.

Das Army Council (Heeresstab) ernannte außerdem jedes Jahr eine gewisse Anzahl von Kandidaten, die sich über besonders gute militärische Fähigkeitszeugnisse auswiesen; doch sie wurden nur dann zum Besuch der Schule zugelassen, nachdem sie die Aufnahmeprüfung mit Auszeichnung bestanden hatten. Es war daher ausgeschlossen, daß unfähige Offiziere dank der Fürsprache einer hohen Persönlichkeit in die Generalstabsschule Einzug fanden. Diese bildete Offiziere aus, wie sie die britische Armee benötigte: eine glückliche Mischung von Intelligenz und Charakter.

Die Anzahl der zugelassenen Studenten betrug jährlich 50 bis 60 Offiziere. In dieser Zahl waren die acht Offiziere der indischen Armee, sechs durch Konkurrenzprüfungen, zwei durch

die Wahl des Oberbefehlshabers der indischen Armee, zwei aus der Marine, zwei aus der RAF und vier bis fünf aus den britischen Dominions eingeschlossen. Der Kurs dauerte zwei Jahre, so daß sich gleichzeitig 120 Offiziere in der Generalstabsschule aufhielten, die eine Hälfte in der Juniorenklafe, die andere im zweiten Jahrgang in der Seniorenklafe. Der Schulkommandant war ein Generalmajor. Ihm zur Seite standen als Leiter der zwei Kurse je ein Oberst. Ferner stand eine große Anzahl Instruktionsoffiziere, fast ausschließlich Oberstleutnants, die sich aus jeder Waffengattung der Armee rekrutierten, zur Verfügung. Unter diesen befand sich ebenfalls ein Instruktionsoffizier der Luftstreitkräfte und einer der indischen Armee. Diese Instruktoren wurden auf die Dauer von 3 Jahren nach den Generalstabsschulen von Camberley oder von Quetta abkommandiert. Der Unterricht im ersten Jahrgang, also der Juniorenklafe, führte die Offiziere in die Stabsarbeit großer Truppenkörper, und vor allem in Felddienstübungen und Verwaltungsarbeiten des Heeres ein. Während der Sommermonate wurde der Unterricht fast ausschließlich im Freien durchgeführt. Im zweiten Jahr mußten die angehenden Generalstabsleute die Kommando- und Stabsarbeit großer Truppenkörper selbst übernehmen, d. h. ihre theoretischen Kenntnisse wurden in praktische Übungen umgesetzt. Besondere Aufmerksamkeit wurde bei der Abhaltung von Feldübungen auf enge Zusammenarbeit gerichtet. Diese koordinierten Übungen wurden durch einen Offizierausschuß der drei Waffengattungen ausgearbeitet und dann praktisch durchgeführt. Die Offiziere der Generalstabsschule betätigten sich auch als Schiedsrichter bei den alljährlich stattfindenden Manövern der Territorialarmee. Ferner wurden sie einige Zeit zu den See- und Luftstreitkräfte-Generalstabs-Schulen abkommandiert. Daneben wurden verschiedene britische Kriegsmaterialfabriken besucht, wobei sie die neuesten Waffenmodelle auf ihre Vorzüge und Nachteile zu prüfen hatten. Ferner widmeten sie sich dem Studium von Waffen, die sich





WSCHMANN & SCELLER AG.
DIE DRUCKEREI DES
„SCHWEIZER SOLDAT“
liefert schnellstens jede Druckarbeit

Uniform-Mützen „Excelsior“
eleganter Schnitt, best. Material, ein
Fabrikat der Hut- und Mützen-Fabrik
FELBER & CO. AG.
WÄDENSWIL

Lieferung an Detailisten u. milit. Einheiten

KNOCHEN

sind ein wichtiger Rohstoff, aus dem zahlreiche, für die Versorgung von Volk und Heer unerlässliche Produkte gewonnen werden.

**Fouriere, Rechnungsführer,
Küchenchefs!**

Sorgt für sorgfältige Sammlung der in Militärküchen anfallenden Knochen und laufende Ablieferung an konzessionierte Altstoffsammler oder direkt an die nachstehend genannten

Schweiz. Knochenextraktionswerke:

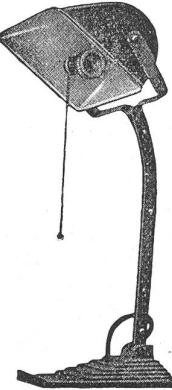
Ed. Geistlich Söhne A.-G.
Wolhusen (Luz.) und Schlieren (Zch.)
Hermann Daetwyler A.-G., Zofingen
Leim- u. Düngerfabrik Märstetten (Thurg.)

Bessere Bild- u. Daf-Photos
Dleyer, Zürich BAHNHOFSTRASSE 106

Die **IDEAL- ARBEITSLAMPE**

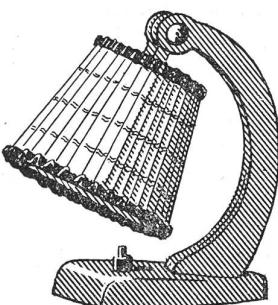
mit drehbarem Reflektor
darf in keinem Büro fehlen

Camille Bauer Akt.-Ges.
Basel Bern Zürich



Heimelig...

sind unsere neuen Nachttischlampen. Sehen Sie sich die große Auswahl unverbindlich an.



**Baumann, Koelliker
& Co. AG.** Tel. 33 733
Zürich Sihlstrasse 37

**Schaffhauser
Wolle**



Hält stets was es verspricht -
ist gesund und kältet nicht!

Grinn

Schleifscheiben
für jede
Schleilleistung
Trennscheiben

Schleifscheibenwerk
F. Hoffmann & Cie., Zürich-Altstetten
Vulkanstraße 110 Telephon 55887

Diese Zeitschrift wurde ge-
druckt mit den Farben von

Gebr. Hartmann A.G.

Druckfarbenfabrik
Zürich-Oerlikon

erst im Entwicklungsstadium befanden. Schließlich wurden die Angehörigen der Seniorenklasse als Beobachter zu den Manövern der verschiedenen europäischen Armeen abkommandiert.

Dieser kurze Rückblick über die Tätigkeit der britischen Generalstabschule von Camberley läßt ihre Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit erkennen. Die erfolgreichen Absolventen besaßen nach zwei Jahren Studium umfassende Kenntnisse sowohl in Verwaltungsarbeiten als auch im Felddienst und waren dadurch befähigt, größere Truppenformationen selbständig zu kommandieren, bzw. zu führen. Mit Ausbruch des gegenwärtigen Krieges erfuhr die Generalstabsschule eine Reorganisation. Das Studium wurde durch ständig neu hinzukommende Kriegsmethoden erweitert. Um eine größere Anzahl Offiziere auszubilden zu können, wurde sie mit einer kürzeren Dauer bemessen, doch wurde strengstens darauf geachtet, daß die Ausbildung in keiner Weise vernachlässigt wurde. Zur Zeit gibt es in England zwei Generalstabsschulen, die eine in Camberley, die andere im benachbarten Sandhurst. Beide Schulen unterstehen jedoch einem einzigen Schulkommandanten. Die Generalstabsschule von Quetta wurde auf ähnlicher Grundlage reorga-

nisiert, um ebenfalls den gesteigerten Kriegserfordernissen zu genügen.

Die Offiziere, die seinerzeit die

Kriegsschulen in Camberley und Quetta mit Erfolg besucht hatten, sind heute die Führer der britischen Armee.

Militärisches Allerlei

Die Mißweisungen des Kompasses

Als Entdecker der Mißweisungen des Kompasses wird im allgemeinen Columbus bezeichnet. Tatsächlich aber ist diese Naturscheinung schon früher bekannt gewesen. So wird zum Beispiel in Innsbruck ein Sonnenkompaß aufbewahrt, der im Jahre 1451, also im Geburtsjahr des Columbus, angefertigt wurde und bereits die Mißweisungslinie der Magnetnadel enthält. Darüber hinaus ist nach neueren Forschungen die schon früher behauptete Kenntnis der Chinesen von der Mißweisung des Kompasses bestätigt worden. So konnte der um 700 lebende chinesische Astronom Yih-hing beim Vergleich der Magnetnadel mit dem Nordpol bereits die außerordentlich geringfügige Abweichung um drei Grad östlicher Richtung nachweisen. Die Chinesen haben bekanntlich als erste die Magnetnadel als Richtungsmittel benutzt. bo.

Bomben, die Erdölbrände löschen

Auf allen Erdölfeldern gibt es Spezialisten, die berufsmäßig Erdölbrände löschen. Diese Leute, die bei ihrem lebensgefährlichen Berufe viel Geld verdienen, werden «Salamander» genannt. Brandursache bei Sonden ist meist das ungestüme Hervorbrechen von Gas- und Erdölmassen bei der Anbohrung der Oelschicht. Das Gas- und

Ölgemisch schießt mitunter mit solch gewaltiger Kraft an die Oberfläche, daß der Bohrturm und die Maschinen umgerissen werden. Hierbei entstehen durch die Reibung von Steinen oder Eisenteilen Funken, welche die emporschließenden Gase oder Flüssigkeiten entzünden. Der Erddruck ist meist so groß, daß die Flamme erst ein oder zwei Meter über der Ausströmungsstelle zu brennen beginnt. Läßt sich dieser Sockel auch nur für einen Augenblick durchschneiden, dann ist der Brand gelöscht. Gelingt es, eine Explosion hervorzurufen, deren Luftwelle die nichtbrennende Öl- oder Gassäule unterbindet, so ist der Katastrophen ein Ende bereitet, die Flamme wird so buchstäblich ausgeblasen.

Der «Salamander» ist nun der Mann, der durch das Schleudern einer mit Nitroglycerin gefüllten Bombe die nichtbrennende Säule schneidet. Jeder dieser Spezialisten hat beim Vorgehen seine eigene Methode. Meistens lassen sie die Feuerstelle durch Wasser abspritzen, so daß alle in der Nähe der Quelle liegenden und vor Hitze glühenden Eisenteile oder Steine erkalten. Dann schleicht sich der in Asbestkleider gehüllte «Salamander» auf dem Bauche vorwärts, nahe an die Brandstelle heran, und placiert seine Bombe an einer bestimmten Stelle. Während dieser Arbeit wird

Seit 58 Jahren
OERLIKON
Elektromotoren

MASCHINENFABRIK OERLIKON, ZÜRICH-OERLIKON
Bureaux in Zürich, Bern, Lausanne und Luzern

Für Kommandanten

